

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Frangierlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Beleggeld.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörsheim,
Widerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 269.

Samstag, den 16. November 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 16. November 1907.

— Die kaiserliche Regierung zu Wiesbaden beabsichtigt, die Kreis- und Provinzial-Verordnungen ein oder mehrere Male im Jahre zur gemeinsamen Besprechung über wichtige Volkschulfragen in Wiesbaden zusammen zu berufen. Die erste derartige Konferenz soll Ende November sein und gelangt jedenfalls das neue Volksschulgesetz zur Beratung. Die Teilnahme ist für die Beteiligten freigestellt, da erst im nächsten Jahre die Mittel zu einer amtlichen Einberufung bewilligt werden können.

— Das Walhallatheater in Wiesbaden hat für die zweite Hälfte des Monats eine internationale Ringkampfkonzurrenz ausgeschrieben, zu der sich eine Reihe der hervorragendsten Kämpfer des In- und Auslandes gemeldet haben. Weitere Anmeldungen werden im Bureau des Walhallatheaters bis zum 18. November angenommen. Die Kampfsportart ist griechisch-römisch. Sämtliche Kämpfer sind bei hohen Konventionssätzen verpflichtet, die Kämpfe strengstens reell und ohne jede Rücksicht durchzuführen. Kämpfer, die vier Mal erliegen, scheiden aus der Konkurrenz aus. Das Schiedsgericht besteht aus Sportsleuten und Mitgliedern von Sportszeitungen. — Außer den Ringkämpfen ist ein ausgedehntes Spezialitäten-Programm aufgestellt. Bei dem großen Interesse, das derartige sportliche Veranstaltungen beanspruchen, kann der Besuch des Theaters bestens empfohlen werden.

— Die Kohlennot. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mit Rücksicht auf die herrschende Kohlenknappheit und Kohlensteigerung im Anschluß an eine Vorlage betr. Aufhebung der Kohlenzufuhr-Larise dem Bundesrat eine weitere Vorlage über Frachtermäßigung für die Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Steinkohlenkohlen zugehen lassen. Der Bundesrat hat sich dem mit einer gütlichen Krückerung einverstanden, ob solche Tarifierleichterungen dauernd oder nur vorübergehend (und zwar auf welchen Zeitraum) einzuführen sind.

— Ein neues Viehschutzesetz. Der Reichstag wird bei seinem Wiedergutachten den Entwurf eines neuen Viehschutzesetzes auf seinen Tischen vorfinden. Der Entwurf berücksichtigt die praktischen Erfahrungen, welche mit dem bestehenden Gesetz während seiner 15-jährigen Geltungsdauer gemacht worden sind, sodann aber vor allem die Ergebnisse der neueren Forschungen auf dem Gebiete der Wissenschaften, die für die Erkennung wie für die Verhütung und Bekämpfung der Tierseuchen von Wichtigkeit sind. Ueber den Entwurf sind durch Vermittelung der Bundesregierungen die interessierten Vertretungen, insbesondere der Landwirtschaft und des Viehhandels, gehört worden.

— Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt. Die Stadt Wiesbaden hat beim St. Josefs-Hospital mehrere Morgen Acker zum Preise von 600 Mk. für die Rente erworben. Dieser Acker dürfte mit der ebnen geplanten Linienführung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt am St. Josefs-Hospital vorüber in einem gewissen Zusammenhang stehen.

— Anbieten von Geschenken als Beamteneileidigung. Wer Beamten, die bei der Prüfung von Lieferungen für den Fiskus mitwirken, Geschenke anbietet, macht sich der Beamteneileidigung schuldig. Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist den ihm unterstellten Beamten ein gerichtliches Erkenntnis mitgeteilt worden, durch das der Direktor und der Prokurist einer Firma wegen Beamteneileidigung verurteilt worden sind, weil sie bei der Prüfung von Lieferungen mitwirkenden Beamten Geschenke angeboten hatten. Der Minister spricht dabei die Erwartung aus, daß jeder Beamte derartige ehrenrührige Zumutungen alsbald zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde bringen werde. Wer den Beamten in solcher Weise Geschenke mache oder anbiete, werde nicht nur dauernd von allen Lieferungen und Leistungen für die Verwaltung ausgeschlossen, sondern habe auch strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

— Das ist ein Geschäft! Aus Wilhelmshaven wird berichtet: Ein selten gutes Geschäft machte in den letzten Tagen ein Herr de Tanke in Hoppnäs, indem er den Markt für beide Seiten der Konstitutionsstraße gelegenen Landstelle um den Preis von 800000 Mark an den Reichsmarineminister verkaufte; die ganz Landstelle, von der bereits früher für 200000 Mark verkauft sind, die also im ganzen 800000 Mark einbrachte, wurde vor etwa vierzehn Jahren für etwa 53000 Mk. erworben.

in Niederwalluf, 15. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Das seltsame, ichne Fikt der diamantenen Hochzeit feiern morgen Herr und Frau Caspar Koppel in Niederwalluf. Die Jubilare erfreuen sich noch großer geistiger und körperlicher Mäßigkeit. Ihre Nachkommen, die Familien Friedrich Will in Niederwalluf, August Engel und Emil Hüb in Wiesbaden, sowie Caspar Koppel in Frankfurt, bestehen aus vier Kindern, acht Enkeln und 21 Urenkeln. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, in gleichem Wohlsein dereinst die eiserne Hochzeit feiern zu können.

Letzte Nachrichten.

* München, 14. November. Der langjährige Generaladjutant des Prinzregenten, Graf Pappenheim, ist gestorben.

* Leipzig, 14. November. Das Reichsgericht hat die Revision des Zirkusdirektors D. Niederhoser, der am 24. Oktober vom Münchener Schwurgericht wegen Raubmords, begangen an dem Kaufmann Henschel, zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

* Berlin, 14. November. Reichskanzler Fürst Bülow hatte mit dem aus Afrika zurückgekehrten Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, eine längere Besprechung.

* Petersburg, 14. November. Heute wurde die Duma feierlich eröffnet. Der Metropolit Antonius hielt die Begrüßungsansprache. Darauf fand ein Gottesdienst statt. Geh. Rat Solubev begrüßte namens des Zaren die Abgeordneten mit einer Ansprache, worin auf die bevorstehenden Arbeiten zur Herstellung von Ruhe und Ordnung verwiesen wurde. Die Rede wurde mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser“ und begeisterten Hurras begrüßt. Hierauf folgte die Vereidigung der Abgeordneten.

* Bristol, 14. November. Der englische Premierminister Campbell Bannerman wurde gestern zweimal von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Der Minister war durch die Anstrengungen des gestrigen Tages äußerst erschöpft und fand infolgedessen sehr wenig Schlaf. Es war daher für ihn nicht ratsam, heute das Bett zu verlassen.

* Stuttgart, 14. November. (Hafenbergtiergarten?) Zum Plan eines Tiergartens am Hafenberg wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Vor kurzem wollte Tierparkbesitzer Karl Hagenbeck sen. aus Hamburg auf Einladung des Bürgervereins am Festsee hier, um die für Anlage eines Tiergartens in Vorschlag gebrachten drei Gelände Hafenberg, Heidenklinge und Sierneft einem gütlichen Augenschein zu unterziehen. Der Hafenberg begeisterte den erfahrenen Praktiker geradezu durch Lage, Geländebeschaffenheit und Ausnützbarkeit; doch empfahl der Sachverständige dem Bürgerverein, auf die ursprüngliche Absicht, für den Tiergarten die südliche Abdachung des Bergkädens zwischen Birkopf und der Gegend des Aussichtsturms in Vorschlag zu bringen, zurückzugreifen. Diefem Sachverständigenurteil trugen denn auch die Freunde des Hafenbergprojekts bereits Rechnung.

Zur Englandreise.

London, 14. November.

Der gestrige Mittwoch spielt in dem Besuche des deutschen Kaiserpaars in England eine große Rolle, da an ihm nach der glänzenden Fahrt durch die Straßen der britischen Metropole das großartige Festmahl in der Guildhall stattfand.

Das Kaiserpaar wurde mit Fanfarenklängen empfangen und zu Thronsitzen zu beiden Seiten des Lordmayors geführt, worauf der Lordmayor dem Kaiser eine Adresse überreichte. In ihr wird die Freude, den Kaiser als Gast bewillkommen zu können, und den Gefühlen der hohen Achtung, Freundschaft und Sympathie Ausdruck gegeben, die das Volk des Vereinigten Königreichs gegenüber dem deutschen Volk empfinde, sowie die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Gefühle immer stärker und dauerhafter sich gestalten mögen zum Wohl und Glück beider Völker.

Der Kaiser schüttelte dem Lordmayor die Hand und erwiderte mit vernichtender Stimme:

Wir danken für die Adresse und den glänzenden Empfang. Inmitten der Ausschmückungen habe ich eine Inschrift gelesen: Blut ist tiefer als Wasser. Möge dies immer so zwischen den beiden Ländern bleiben und möge sich die große Stadt London unter den Auspizien meines geliebten Onkels immer erfolgreich weiter entwickeln.

Der Kaiser saß zur Rechten, die Kaiserin zur Linken des Lordmayors, die Gemahlin des Lordmayors zur Rechten des Kaisers, während die Kaiserin zu ihrer Linken den Prinzen von Wales hatte. Der

Lordmayor

brachte zuerst die Trinksprüche auf den König und die Königin und dann auf den Kaiser und die Kaiserin aus. In letzterem sagte er: Von den mancherlei Ereignissen und Änderungen die sich seit der letzten Anwesenheit des Kaisers zugetragen hätten, sei Deutschland anscheinend am wenigsten berührt worden. Es regiere dort immer noch der deutsche Kaiser mit all der bewundernswerten Kraft, dem Geschick und Fleiß, die ihn stets ausgezeichnet hätten. Sein Interesse für Kunst, Wissenschaft, Literatur und Kultur im allgemeinen sei noch genau so lebhaft, als es immer gewesen sei, und zu keiner Zeit sei das Ansehen Deutschlands und des Kaisers Volkstümlichkeit größer als jetzt gewesen.

Auf diese Ansprache des Lordmayors erwiderte

Kaiser Wilhelm

mit Dankesworten für den herzlichen Empfang und die ihm gebotene Gastfreundschaft. Der Kaiser fuhr fort:

Ich bin in der Tat kein Fremder in Ihrer Mitte. Ich bin stolz in dem Gedanken, durch ein enges Band mit dieser Weltstadt verbunden zu sein. Ich bin erfreut, daß ich Ihrer Einladung habe Folge leisten können und noch mehr, daß die Kaiserin, die das herzlichste Willkommen ebenso würdigt wie ich, mich hat begleiten können. Ich erinnere mich mit Vergnügen daran, daß die Hauptstadt meines Reiches im vergangenen Sommer die Ehre gehabt hat, in ihren Mauern Ew. Lordschaft unmittelbaren Vorgänger zu empfangen und ich hoffe, daß er sich in Berlin ebenso wohl befunden hat, wie ich mich jetzt in der Gesellschaft der Bürger Londons befinde. Jede Vertretung der City von London wird ein herzlich willkommen in Berlin finden. Als ich an dieser Stelle vor 16 Jahren sprach, sagte ich, daß mein Bestreben vor allem darauf gerichtet sei, den Frieden zu erhalten. Die Geschichte wird mir offen, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anerkennen, daß ich dieses Ziel bisher unerschütterlich verfolgt habe. Die Hauptstütze und die Grundlage des Weltfriedens ist aber die Aufrechterhaltung von guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Dann wird die Zukunft glänzende Aussichten zeigen und der Handel zwischen den betreffenden Nationen, die sich gegenseitig zu vertrauen gelernt haben, sich weiter entwickeln.

Der Kaiser schloß mit nochmaligen Dankesworten für den schönen Empfang. — Als sich der Lordmayor das Wort und führte aus, daß unter den zahlreichen Vorzügen, denen sich die Bürger von London erfreuen, keiner höher geschätzt wird, als der, der durch die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei ihrem zweimaligen Besuche ihnen gewährt wurde.

Die Kaiserin

fuhr heute morgen gegen 10 Uhr von Windsor nach London, um dort einige Besuche zu machen. Sie besuchte das deutsche Hospital und dann das deutsche Lehrerinnenheim, wo ihr ein Bukett überreicht wurde. Um 1/1 Uhr kehrte die Kaiserin von Station Paddington nach Windsor zurück. — Der Kaiser machte morgens einen Spaziergang. Nach dem Frühstück erledigte er Regierungsgeschäfte, worauf sich der Monarch zur Jagd begab.

Wochen-Rundschau.

In die Regenflut, die des Novembers Wolken nach langer Zeit der Dürre herabstießen läßt, mischt sich die Flut politischer Nachrichten, die gerade

in Deutschland schier unheimliche Dimensionen annehmen scheint. Im Vordergrund steht natürlich das größte Ereignis der Gegenwart: der Besuch des deutschen Kaiserpaars in London. Ueber die Bedeutung dieses Besuchs jagte Staatssekretär von Schön in einer Unterredung mit einem Berichterstatter u. a.: An diesen Glück verheißenden Besuch werden große Hoffnungen geknüpft. Man hoffe und glaube, daß er eine Erneuerung der herzlichen Beziehungen, wie sie zwischen den beiden Ländern von alters her bestanden haben, herbeiführen werde. Er wolle nicht sagen, daß man in Deutschland ein besonderes, genau bestimmtes politisches Abkommen erwarte, das irgend einer anderen Macht Anlaß zu Rücksichtungen geben könnte. Seine Hoffnung sei nur, daß die Beziehungen zwischen den Regierungen beider Länder den nicht nur korrekten, sondern herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherfamilien immer ähnlicher werden möchten. Man möge gewisse Mißverständnisse, die auf beiden Seiten vorgekommen seien, vergessen und dessen eingedenk sein, daß beide Völker Schulter an Schulter auf dem Wege der Kultur und der Förderung von allem, was dem Menschengeschlecht am dienlichsten sei, marschieren. Die Wärme des Empfangs habe die Herzen des Kaisers und der Kaiserin tief gerührt und es liege kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß diese glückliche Angelegenheit die schönsten Hoffnungen, von denen er gesprochen, verwirklichen werde. In unserem eigenen Interesse wollen wir herzlich wünschen, daß die Spannung zwischen beiden Ländern endlich verschwinden möge. — In den hellen Glorieton, der von Englands Gestaden herüberklingt und sich vom Nord zum Süd immer klarer fortplant, dröhnt von der Münchener Frauenkirche trauernd die Sterbeglocke. Prinz Arnulf von Bayern, des greisen Prinzregenten jüngster Sohn, ist durch eine tödliche Krankheit der Welt und dem Leben entrissen worden. Was der Prinz seinem bayerischen Vaterland, dem Reiche und der Wissenschaft gewesen, ist schon wiederholt gewürdigt worden. Er ruhe in Frieden!

In Frankreich hat die Kammer der Regierung in der Marokkofrage ein Vertrauensvotum ausgestellt. Dabei nahm der Minister des Aeußern, Pichon, auch das Wort und setzte in einer längeren Rede die Haltung Frankreichs zu Marokko auseinander. Auf eine Anzuspitzung erklärte Pichon, der General Drude, der den Oberbefehl über die französischen Armee in Casablanca führt, dürfe sich mit Mulai Hafid nur in dem Fall in einen Kampf einlassen, wenn er angegriffen würde. Er (Pichon) stimme mit Ribot darin überein, daß Frankreichs Schicksal in Marokko durchaus nicht mit dem einen oder dem andern Sultan verbunden sei. Die Regierung habe auf Grund der Algeiras-Akte immer mit Abdul Aziz verhandelt und werde tatsächlich auch zu ihm halten. Hierüber habe es auch niemals eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Spanien gegeben, doch wären ganz selbstverständlich Verhandlungen darüber geführt worden, und Spanien habe sich in allen Punkten Frankreich angeschlossen.

Für Rußland will noch immer nicht die Stunde nahe, wo die Revolutionäre den Schlachttomahol begraben und wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Auch die neue Duma wird daran nichts ändern können. Bombenverfereien und sonstige Attentate sind nach wie vor an der Tagesordnung. Erst jetzt wieder macht die Explosion einer Höllenmaschine von sich reden. In Warschau explodierte an einer Ecke des Zugenviertels vor dem Hotel „Rossia“ eine starke Höllenmaschine. Die Treppen, Fenster und Türen wurden zerstört, zwei Stockwerke vollständig zertrümmert. Viele Hotelgäste wurden vor Schreck ohnmächtig, verletzt wurde jedoch niemand.

In Amerika sind zwei kleine Heere in kriegerischen Konflikt geraten und zeigen sich fliegend die Zähne. Ob sie aber ordentlich zubeißen werden, oder können, bleibt abzuwarten, da aus den Raufhändeleien niemals etwas Ordentliches geworden ist. Diesmal wollen Peru und Brasilien ihre Kräfte messen. Das ist wieder Wasser auf die Mühle des großen nordamerikanischen Staates, der es aus leichtbegreiflichen Gründen gern sieht, wenn sich andere amerikanische Staaten den Schädel einschlagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die württembergische Legitimationskommission der Zweiten Kammer hat die angefochtene Wahl des Abg. Kurz (Soz.) für Reutlingen Amt einstimmig für gültig erklärt. Wenn auch einige Stimmen wegen Verletzung von Wahlvorschriften dem Gewählten in Abzug zu bringen sind, so soll ihm immer noch ein Ueberschuß von mindestens 25 Stimmen bleiben. Die Beratung der Anfechtung der Wahl von Geislingen an wurde nach Verlesung des über die Vernehmung des Stadtpfarrers von Wiefenfeldt ausgenommenen Protokolls nochmals zurükgeleitet. Es folgte dann die Beratung der Anfechtung der Wahl von Waiblingen. Hier wurde nach längerer Beratung die Vernehmung von 7 weiteren

Grabarbeitern von Reichenbach wegen einer Wahlbetrugschichte beschlossen. Die Beratung wird fortgesetzt.

* Für die Finanzlage im Reiche hielt Abgeordneter Baasche vor seiner Wählerchaft in Kreuznach eine Rede. Dabei kam er auch auf die Einführung neuer Steuern zu sprechen, wobei er ausführte: „Nun kommen noch die neuen Flottenausgaben, dann die Neuregelung der Beamtenbesoldung, die auch 50 Millionen erfordert. Man wird uns nicht gleich damit behelligen, damit der Schrecken nicht zu groß wird. Im ganzen haben wir vorläufig 130 Mill. Mk. neue Steuern zu bewilligen. Die kleinen Steuern haben wie Nadelstiche gewirkt und Unzufriedenheit erregt, ohne die Kasse des Reiches zu füllen. Die Fahrartensteuer ist in der dümmst-möglichen Form eingeführt worden; einzelne Klassen exorbitant hoch zu belasten, eine andere aber ganz frei zu lassen, ist verkehrt. Es ist infolgedessen nachgerade vornehm geworden, vierte Klasse zu fahren. Andere reiche Leute, die sonst 1. Klasse fahren, nehmen jetzt eine Fahrkarte 3. Klasse und fahren im Speisewagen. Die Fahrt von Köln nach Berlin in der 1. Klasse ist gegen früher um 34 Mk. verteuert, die doch niemand so leicht hinauswirft. Die sich steigenden Zuschläge haben den Nachteil, daß alles eine Klasse tiefer rückt. Wenn wir dagegen auf alle Fahrarten und alle Klassen, sofern das Fahrgeiß 1 Mk. übersteigt, 10 Proz. Steuer legen, nehmen wir eine gute Summe ein. Österreich erhebt 12½ Proz. Steuer, Frankreich 20 Proz. Zuschlag. Dabei sind unsere Züge viel besser eingerichtet und fahren schneller wie anderswo.“

* Wie eine Berliner Zeitung mitteilt, wird im nächsten Frühjahr ein Wechsel in der Stellung des Chefs des Admiralstabs der Marine erfolgen. Admiral Büchel scheidet aus dieser Stellung und aus dem Flottendienst.

Frankreich.

* In der französischen Kolonialarmee herrschen traurige Zustände. In Blata (Algerien) verübten etwa 100 Spahis in dem über berechtigten Regimentsviertel schwere Ausschreitungen, weil ihr Oberleutnant dieses Stadtviertel verboten hatte. Der Oberleutnant wurde beschimpft. — Auch unter den französischen Besatzungstruppen in Tonkin läßt die Manneszucht viel zu wünschen übrig. Die Soldaten hießen, sobald die Offiziere sich entfernt haben, an den Kasernen rote Flaggen, weil ihnen die Bezahlung eines gewissen Zuschusses bisher vorenthalten worden ist.

Rußland.

* Am Donnerstag wurde die 3. Duma eröffnet. Es waren gewaltige Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Zur Besetzung der nächsten Umgebung des Dumagebäudes waren 25 Polizeioffiziere, 50 Unteroffiziere, 375 Schutze und 4 Abteilungen Gendarmen abkommandiert, ferner in sämtlichen Nebenstraßen der Duma, sowie in verschiedenen Stadtteilen Militär aufgestellt. Zu den Straßen nahe der Duma war der Zutritt nur den Besitzern von Karten gestattet. Der Zar wohnte der Eröffnung nicht bei.

Großbritannien.

* Am dieselbe Zeit, wo in London Kaiser Wilhelm von Frieden sprach, wurde ein neuer Flottenbau angekündigt. Auf dem Festmahl der Londoner Handelskammer kam ein Brief des Sekretärs der Admiralität, Robertson, zur Verlesung, in dem angekündigt wird, daß die Admiralität infolge der Enttäuschung ihrer Hoffnungen auf der Haager Konferenz beschlossen habe, mit dem Bau von Schlachtschiffen fortzufahren.

Aus aller Welt.

* Schwere Baukatastrophe. Die schweren Bauunfälle häufen sich. Der schweren Stuttgarter Katastrophe sind rasch hintereinander Einfürge von Hamburg und Grohwarbein gefolgt. Nun wird jetzt schon wieder eine schwere Einfürgekatastrophe gemeldet, diesmal aus Bücklingen unweit Saarbrücken. Dort ist ein 15 Meter hoher, schon unter Dach befindlicher Neubau eingestürzt, wobei vier Italiener ihren Tod fanden und acht sehr schwer verletzt wurden. Der Baumeister wurde verhaftet.

* Verschwindene Offiziere. Mit dem rätselhaften Verschwinden zweier Offiziere beschäftigt sich augenblicklich die Berliner Kriminalpolizei. Seit mehreren Wochen wird ein Hauptmann aus Posen vermisst. Vor einiger Zeit erhielt er Urlaub und reiste nach Berlin, wo er seit dem 1. Oktober bei der Polizei als verschwinden gemeldet ist. — Ferner sucht man das Verschwinden eines Leutnants aus Ostrowo aufzuklären. Der junge Offizier war kürzlich nach der Reichshauptstadt gefahren und hatte in einem Hotel in der Georgenkirchstraße Wohnung genommen. Am 31. Oktober verschwand er plötzlich. Man vermutet, daß sich der Vermisste ein Leid angetan hat.

Vermischtes.

* Geistergeschichte ohne Geister. Der englische Bildhauer Priestley in Waleford sollte in der dortigen Kathedrale ein Grabdenkmal ausbessern, das an einem bestimmten Tage fertig sein mußte. Die Arbeit war schwieriger als er dachte, und so kam es, daß er noch am letzten Tage vorher bis spät in die Nacht hinein daran arbeiten mußte. In der Vorhalle der Kirche stand eine Laterne auf dem Boden, deren flackerndes Licht, wie er bald einsah, nicht genügte.

Er stellte daher ein zweites, offenes Licht dicht neben sich. Die Turmuhr hatte eben die Mitternachtsstunde verkündet und er hatte an der Inschrift nur noch einen Buchstaben zu vollenden, als plötzlich ein sonderbarer Ton seinen Meißel stoden ließ. Erschrocken blickte er um sich. Der Ton hatte am meisten mit einem leisen, warnenden „St“ Ähnlichkeit. Nach einiger Zeit erhob sich der Bildhauer von seinem Erstaunen, und da er nichts weiter bemerkte, so glaubte er, sich getäuscht zu haben. Er nahm also seinen Meißel wieder zur Hand; aber nach wenigen Minuten ließ sich das geheimnisvolle „St“ wieder dicht vor seinen Ohren vernehmen. Priestley leuchtete mit der Laterne in alle Ecken, um die Ursache dieses Geräusches zu ergründen, konnte aber nichts finden. Er vermochte sich eines gewissen Schauders nicht zu erwehren, und nur mit großer Selbstüberwindung griff er wieder zum Meißel. Noch näher rückte er die brennende Kerze zu sich heran. Kaum hatte er wieder mit der Arbeit begonnen, so ertönte zum dritten Male die unheimliche Warnung. Jetzt hielt ihn aber nichts mehr! Entsetzt lief er aus der Kirche, und mit zitternden Knien erreichte er sein Haus und sein Bett. Aber der Schlaf floh ihn. Vergeblich fragte ihn seine Frau nach der Ursache seiner Unruhe. Er konnte es nicht über sich bringen, ihr sein Abenteuer mitzuteilen. Erst am anderen Morgen, als er, noch immer ganz verstört, vor den Spiegel trat, um seine schön gepflegten Rüstlerloden, auf die er besonders stolz war, zu ordnen, kam ihm die Aufklärung über die unheimlichen mitternächtlichen Geisterwarnungen — die eine Seite seines schönen Lodenwaldes war völlig verbrannt!

Viehzählung 1907.

Nach Beschluß des Bundesrats wird im Deutschen Reiche am 2. Dezember eine erweiterte Viehzählung in Verbindung damit ähnlich wie bei der letzten Viehzählung von 1904 eine Zählung der während des letzten Jahres vorgekommenen Schlachtungen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischschau unterblieben ist, stattfinden. Zur Durchführung dieser statistischen Erhebungen in Württemberg sind die erforderlichen Anordnungen durch die R. Ministerien des Innern und der Finanzen getroffen worden.

Die Zählung des Viehs erstreckt sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh (Gänse, Enten, Hühner, Truthühner), Vienenstöße, die Zählung der Schlachtungen auf Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen. Bei der Zählung der Schlachtungen handelt es sich einzig und allein um die Feststellung der während des letzten Jahres vorgegangenen Jahres geschlachteten Tiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung gefunden hat, das heißt der sogenannten Hausgeschlachtungen. Alles übrige geschlachtete Vieh, welches gemäß den gesetzlichen Vorschriften vor oder nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung unterlag, bleibt außer Betracht, weil es bereits auf andere Weise statistisch ermittelt ist.

Die Zählung erfolgt, wie seither, gemeindeweise, jedoch abweichend von dem Verfahren bei den früheren Viehzählungen nicht nach Häusern (Geböuden), sondern nach Haushaltungen. Jeder Haushaltungsvorstand hat die Zahl des in der Haushaltung, sei es im Hause selbst oder in den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1907 vorhandenen Viehs sowie die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 in der Haushaltung vorgekommenen Hausgeschlachtungen in die Haushaltungsliste genau nach den dieser Liste aufgedruckten näheren Vorschriften einzutragen. Die Zahl der Hausgeschlachtungen ist auch von allen denjenigen Haushaltungen anzugeben, welche zur Zeit der Zählung kein Vieh mehr besitzen. Nach erfolgter Ausfüllung der Haushaltungsliste hat der Haushaltungsvorstand die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben durch Namensunterschrift zu bescheinigen und die Liste zur Abholung vom 3. Dezember ab bereit zu halten.

Zur Einrichtung und Leitung des Zählgeschäftes wird in jeder Gemeinde durch den Gemeinderat und aus dessen Mitte eine Zählungskommission unter dem Vorsteher des Ortsvorstehers gebildet, welcher insbesondere die Einteilung der Gemeinde in Zählbezirke, die Aufstellung von (freiwilligen) Zählern, die Vorbereitung der Zählpapiere, die Prüfung der ausgefüllten Haushaltungslisten und die Zusammenstellung derselben in der sogenannten Gemeindefliste obliegt. Aufgabe der Zähler ist es, rechtzeitig die Haushaltungslisten auszustellen und wieder einzusammeln.

Die bevorstehende Viehzählung soll zeigen, welche Entwicklung der Viehstand, der einen wichtigen Zweig der landwirtschaftlichen Produktion bildet und einen namhaften Teil des Volksvermögens ausmacht, in den letzten Jahren genommen hat. Zugleich ist die Zählung durch die Ausdehnung auf die Hausgeschlachtungen dazu bestimmt, in Verbindung mit der fortlaufenden Erhebung über die Zahl der der amtlichen Fleischschau unterstellten Tiere darüber Aufschluß zu geben, wie sich die Fleischversorgung und der Fleischkonsum des deutschen Volkes gestaltet hat. Der Nutzen der bevorstehenden Zählung wird sich darum nicht auf Reich und Staat beschränken, sondern auch den Gemeinden und deren einzelnen Gliedern zu gute kommen. Es ist daher im eigenen Interesse aller Beteiligten, durch gewissenhafte und vollständige Beantwortung der gestellten Fragen nach Kräften zu dem Gelingen der Zählung beizutragen.

K. (Soz.)
1. Besch.
Holzsubm.
schlossen, d.
Dern Aba.
geben:
Kiefern Gr.
Kiefern Sch.
Eichen

M. (Zur)
Vorstands.
Sonntag, 1.
abzuhalten.

— Wi.
wird einem
angehoffen
anstatt ihm
Vorderlauf
das Bortor

Die Z.

Es gibt
ein alter
„was ist
Sprach ist
Es war
entgegen.
nache. Di.
beliebt, w
daß man
der Heilige
ten nahm
ging. Di.
Seitdem
das Jahr
sehern“ n
zeit haben
im Zeitalt
nicht meh
Dagegen
nung, um
stehenden
alle Grün
Anschauu
mal, und
nicht den
sen, und
obenerwäh
ist: Die f

Heute
dort eine
geht es d
Fälle rau
dabei ist,
Dazu kom
mer teure
größer m
die breiten
schon das

Hier g
legten R
Kapitalm
Hochkonj
naturgem
nach Mi
beitslofen
dies and
wird dab
Ausgabe
portionie
andere
daraus
den Brit
mehrten

Doch
Frage o
Es war
hemmen
eben so t
Fnde zu
Jahren
ert man
an die
lenken;
auch es
die Ant
allein
beizug
Wirt
Zählun

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Soiales.

Flörsheim, den 16. November 1907.

K. (Gemeindevertretungs-Sitzung vom 14. November 1907.)
1. Genehmigung der am 9. November 1907 abgehaltenen Holzsubmmission. Es wird einstimmig mit 13 Stimmen beschlossen, das im Einschlag 1906/07 anfallende Holz dem Herrn Adam Hofmann, Rostheim, zu folgenden Preisen abzugeben:
Kiefern Grubenholz 8—10 cm Kopf u. obm M. 12,85
Eichen 15 " " 12,50
Kiefern Schwellen u. Schnittholz 25 cm Kopf " " 23,15
Eichen 27 " " 30,15

M. (Turnverein.) Bei der gestern Abend stattgefundenen Vorstandssitzung des Turnvereins wurde beschlossen, am Sonntag, den 16. Februar 1908 eine große Karrenfahrt abzuhalten.

Aus der Umgegend.

— Wiesbaden, 13. Nov. Eine bestialische Rohheit wird einem hiesigen Jagdler nachgesagt. Derselbe soll einem angeschossenen Reh, damit es nicht weiter entfliehen könne, anstatt ihm noch einen Gnadenstoß zu geben, die beiden Vorderläufe entzweitretten haben. Der Tierchutzverein wird das Vorkommnis zur Anzeige bringen.

Die Feste und der Achtstundentag.

Sozialpolitische Plauderei von J. Altmair.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne, so sagte einmal ein alter jüdischer Gelehrter, und die Bibel fügt hinzu: „was ist das war, und was war, wird wieder sein“. Dieser Spruch ist bittere Wahrheit.

Es war vor 900 Jahren. Man ging dem Jahre 1000 entgegen. Damals glaubte man die Welt dem Untergange nahe. Die Menschen, oder die Zeiten, wie man zu sagen beliebt, waren solch schlechte elende, die Sitten so verrotzt, daß man schon den jüngsten Tag kommen sah. Alle Gräber der Heiligen wurden geöffnet, Wittgottesdienste und Wallfahrten nahmen kein Ende. Das Jahr tausend kam — und ging. Die Welt besteht heute noch.

Seitdem sind 900 Jahre über das Land gezogen. Es ist das Jahr 2000 im Anzuge und es hat wahrlich an „Schwarzsehern“ noch nicht gefehlt, die das Ende der Welt prophezeit haben. Wir leben jedoch heute nicht mehr wie damals im Zeitalter des Aberglaubens. So geht es auch heute nicht mehr gut, an einen nahen Weltuntergang zu glauben. Dagegen ist der größte Teil der Menschheit pessimistisch genug, um in absehbarer Zeit eine Revolutionierung alles Bestehenden zu erblicken. Es ist nun nicht unsere Aufgabe, alle Gründe zu untersuchen, die für und gegen eine solche Anschauung sprechen. Aber die Tatsache besteht doch einmal, und so wollen wir einen dieser Gründe, wenn auch nicht den wichtigsten, so doch den in unserem Orte aktuellsten, und an welchen unsere Mitbewohner die Berechtigung obenerwähnter Anschauung knüpfen, herausgreifen. Und dies ist: die Festivitäten und ihre Folgen.

Heute ein Fest, morgen ein anderes; hier eine Festlichkeit, dort eine Festlichkeit. Feste, Feste und wiederum Feste, so geht es das ganze Jahr hindurch. Nahere, fernere, eine Fülle rauschender Vergnügungen. Und was die Hauptsache dabei ist, das Geld hierfür ist gar nicht all aufzutreiben. Dazu kommt noch, daß die notwendigen Lebensmittel immer teurer, die Steuerlasten und sonstige Abgaben immer größer werden. — Nebenbei erwähnt, wollen wir hier nur die breite Masse des Volkes in Betracht ziehen, was ja auch schon das Thema lehrt.

Hier gestalten wir uns eine kleine Abschweifung. In den letzten Tagen ist nun auch noch eine schwere Krise über den Kapitalmarkt hereingebrochen. Die „sieben fetten Jahre“ der Hochkonjunktur sind vorüber. Die Folge davon ist, daß naturgemäß der Absatz der Fabriken kleiner, die Nachfrage nach Arbeitskräften immer weniger und das Heer der Arbeitslosen immer größer wird. Selbstverständlich drückt all dies auch den Arbeitslohn und der Wohlstand des Volkes wird dadurch sicher nicht gehoben. Wir sehen also, wie die Ausgaben des Arbeiters nicht in gleichem Verhältnis proportionieren mit den Einnahmen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich auf den Pump zu verlegen. Was daraus entsteht, das zeigt sich deutlich, wenn wir einmal in den Zeitungen die Konkursverordnungen durchsehen. Dieselben mehren sich in erschreckender Anzahl von Tag zu Tag.

Doch zu unserem Thema zurück. Da wirft sich uns die Frage auf: Wie ist es möglich, dem Uebelstande abzuhelfen? Es wäre ein trübseliges Beginnen einen Damm oder Fluß zu hemmen, wenn man sich in das Bett desselben stellt und ebenso trübselig einem Uebel durch Witten und Klagen ein Ende zu bereiten. So wenig wie man dadurch vor 900 Jahren den Weltuntergang aufgehalten hätte, so wenig steuert man heute durch Klagen den Festsitz. Geht man aber an die Quelle des Stromes, so läßt sich derselbe wohl ablenken; und soht man die Wurzel des Übels, so wird man auch es beseitigen können. Was ist nun die Wurzel oder die Quelle der endlosen Festivitäten? Und wir geben uns die Antwort: Die Ursache derselben ist einzig und allein in der heutigen unmenslich langen Arbeitszeit zu suchen. (?)

Betrachten wir uns einmal das Leben eines Arbeiters. Frühmorgens, oft ehe der Tag noch graut, da bricht er auf,

um sich an die Arbeitsstätte zu begeben, seine Familie sich selbst überlassend. Hier arbeitet er nun den ganzen langen Tag, in dumpfer Luft, oft von dem Tode bedroht, sei es in der Fabrik, im Bergwerk usw. usw. Währenddessen legt die Sonne ihren Weg am Firmament zurück. Wenn sie im Westen untergeht, oft ist sie sogar schon hinter den Bergen verschwunden, da schlägt erst die Feierstunde für den Arbeiter. Müde und abgepowert kommt er nach Hause. Oft findet er, wenn auch die Frau noch arbeitet in und außer dem Hause annimmt, nur eine kalte Stube, vieles in Unordnung, was ihm das Familienleben sicher nicht zur Freude macht. So geht es tagtäglich, die ganze Woche hindurch. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Bei der Spritzenprobe, sowie bei dem letzten Brande ist es vorgekommen, daß Mitglieder der Pflichtfeuerwehr die schlichten, sich nicht nachträglich entschuldigeten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfall eine unmissverständlich Bestrafung eintritt.

Flörsheim, 4. November 1907.

Die Polizeiverwaltung: Laub.

Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7½ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Hum. Musikgesellschaft Pyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Post.)

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Regelklub Reutöter: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Regelaabend im „Kaiserhof“.

Gesangverein Volksliedebund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 9 Uhr Versammlung bei Gastwirt Adam Becker. Nicht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Freie Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Rest. Kaiserhof.

Donnerstag, den 21. November, abends 9 Uhr, Vorstandssitzung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. November.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Nur ein kleiner Rest!!

ist noch von meinen so beliebten „Flörsheim-Bildern“ vorhanden und empfehle ich als post. Weihnachtsgeschenke. In feinstem Lichtdruck M. 1,00, mit der Hand koloriert M. 5,00 per Stück. Schönes Geschenk für auswärtig wohnende Flörsheimer.

Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Wickerverstraße.

Tee-Schmidt-Tee

bekannteste und beliebteste Marke, lose gewogen Pfd. 1.—, 1,20, 1,60, 2.— und 2,40 M. Teespitzen per Pfd. 80 Pfg. und 1.— M. Tee-Schmidt-Tee in Packeten à 10, 25, 30, 35, 45, 50, 65, 75 und 100 Pfg. Webers Würfeltee à 20, 25, 30 und 40 Pfg. Kaisers Brust- und Magen-Karamellen per Paket 10 und 25 Pfg. Bonbons aller Art von 40 Pfg. bis 1,20 M. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Zu verkaufen:

1 junges Pferd (Aderpferd) und 12 schöne Ferkel

bei

Jakob Westenberger, Bäckermeister, Massenheim.

„Hühneraugen-Tod“ [wirkt sicher],

Zahnschmerzstiller, Kestypflaster,

Rissol — bestes Mittel gegen aufgesprungene Hände, rauhe und rissige Haut.

Lanolin-Creme, Zahnpasta.

Ferner empfehle Feinstes Haaröl, 10 und 15 Pfennig. Bartwasser, Schuppenwasser, Shämbo (Kopfwaschpulver), alle Arten Parfümerie-Artikel, Seife usw.

Große Auswahl in Frisierkämmen von 10 Pfg. an. Haar-, Bart- und Zahnbürsten

empfehlen

Franz Schäfer, Barbier, Hauptstraße 30.

Mützen

aller Art empfiehlt zur Herbst-Saison

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Stühle

werden gut u. billig geflochten.

Muer, Untermainstr. 21, v.

Frisch eingetroffen:

Prima Bücklinge, Rollmops, Sardinen

feinschmeckend, billigst, bei

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Miet-Verträge

empfehlen die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Erfinder! Pergament-Papier

Wir zahlen 1000 Mark sofort in bar und 15 Prozent vom Reingewinne für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.

Efferten erbeten an Patentbüro Wagner und Trost, Cassel, kleine Rosenstraße 2

empfehlen die Buchdruckerei d. Ztg.

Schillerplatz 4 C. Rosser, Mainz Ecke Inselsstr.

Damen-Konfektion Neuheiten für Herbst und Winter 1907.

Costumes in Velvet, Tuch englisch karierten, gestreiften Stoffen von 12 Mk. bis 150 Mk.
Frauenpaletots in den größten Weiten vorrätig von 10 Mk. bis 100 Mk.

Abend-, Theater-Mäntel in den modernsten Farben, Ausführung von 12 Mk. bis 100 Mk.

Liftboy, Boleros in Sammt, Astrachan, Tuch von 15 Mk. bis 90 Mk.

Costume-Röcke, Blousen, Englische Paletots, Regenmäntel, Badfisch-, Kinder-Mäntel

in bekannt großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
 Sonntag, den 27. ds. Mts. bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Für d. Herbst-Saison

Empfehle

- Herbst-Paletots von Mk. 15 bis Mk. 45
- Herren-Anzüge von Mk. 15 bis Mk. 55
- Gehrock-Anzüge von Mk. 27 bis Mk. 55
- Loden-Joppen, schwer durchaus gefüttert von Mk. 4.50 bis Mk. 24
- Loden-Joppen, ohne Futter von Mk. 3 bis Mk. 12
- Burschen-Paletots von Mk. 12 bis Mk. 27
- Burschen-Anzüge von Mk. 10 bis Mk. 25
- Einzelne Hosen von Mk. 3.50 bis Mk. 15
- Zwirn-Hosen von Mk. 1.25 bis Mk. 5
- Englische Leder-Hosen von Mk. 2 bis Mk. 7
- Blaue Leinen-Anzüge von Mk. 3 bis Mk. 5
- Anaben-Anzüge in großer Auswahl von Mk. 2.75 bis Mk. 20
- Wasserdichte Mäntel von Mk. 8 bis Mk. 20
- Anaben-Mäntel von Mk. 3.50 bis Mk. 12



Streng reelle feste Preise!

S. Marx,

Inhaber:

Anton Hecker,

Herren- und Knabengarderoben-Fabrik.

Schöfferstrasse 6 Mainz in den Domläden

Telefon Nr. 584.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
 Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
 Telefon 2172.
 Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre gratis. Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.

Theater-Malerei, Reinecke, Hannover.

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig u. schön
 Am liebsten, versendet in Postkolli von 9 Pfund netto an
 1 Pfund 60 Pfg. franco und zollfrei gegen Nachnahme
 Ferd. Rhamsdorf, Ottensen-Hamburg.

Erste, älteste, größte, verbreitetste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
Grossfirma M. Jacobson.
 BERLIN N. 24, Linien-Str. 123.
 Lieferant v. Post-, Preussisch-
 Staats- u. Reichs-eisen-
 bahn-Beamtenvereinen,
 Lehrer-, Militär-,
 Kriegervereinen ganz
 Deutschlands, versendet
 die neuesten
 deutschen hocharmigen
Singer-
Nähmaschine mit
hygienischer Fusspedal
„Krone“ für alle Arten
 Schneiderei,
 4, 5, 6, 8, 10 Mk., 4 wöchentlich,
 Probezeit, 5 Jahre Garantie.
 Besondere erstklassige Marken,
 Waschmaschinen, Rollmangel,
Militaria-Zollerräder
 für höchste Ansprüche in Militär-,
 Eisenbahn- u. Postkreisen eingeführt.
Petroleum-Heizöfen.
 Sensationelle Leistung. Das
 Beste der Neuzeit, garantiert
 geruchlos, für Salon und jedes andere
 Zimmer, einzig in seiner Art ohne
 Abgasrohr. Kataloge u. Auszeichnung gratis.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.
 Samstag, 16. Nov. „Von B. Martha“.
 Sonntag, 17. Nov. „Siegfried“. Anfang 6 1/2 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nicht anders angegeben Anfang 7 Uhr.)
 Samstag, 16. Nov. Neu einstudiert! „Die Katakomben“

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Programm:
 Ab 16. November.
 Große internationale Ringkampf-Konkurrenz
 um die Siegesprämien von 3000 Mk. in bar.
 Bis jetzt haben sich 18 der hervorragendsten Ringer
 des In- und Auslandes gemeldet.
 Die Kämpfe werden streng reell und ohne
 Rücksicht durchgeführt.
 Außerdem: Das großartige Spezialitäten-Programm.
 Anfang 6 Uhr.

- Ia. Rindleder Taschenschuhe von Mk. 5⁸⁰ an
- Ia. Rindleder Stiefel „ Mk. 6⁸⁰ an
- Ia. Rindl. Schnallenstiefel „ Mk. 6⁸⁰ an

Diese Ware ist garantiert prima Rindleder und fein Spalt.

Für jedes Paar laiste weitgehendste Garantie!

- Ia. Rindleder Schaftstiefel Mk. 8⁵⁰
- Ia. Rindleder Schaftstiefel Mk. 9—
- Ia. Rindleder Stöperstiefel Mk. 10—

Diese Ware ist garantiert prima Rindleder und fein Spalt.

Schuhwarenhaus L. MANES Mainz, Schöfferstr. 9.

Reichhaltige Auswahl

- Filzpantoffel, Lederbesatz von Mk. 1⁷⁰ an
- Lederpantoffel, warm Futter „ Mk. 2⁵⁰ an
- Filzpantoffel, Lederkappe u. Absatz „ Mk. 2⁴⁰ an

Beachten Sie die Schaufenster und die billigen Preise.

- Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohlen von Mk. 1⁵⁰ an
- Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz „ Mk. 3³⁰ an
- Ia. Wildleder Schnürstiefel „ Mk. 5⁵⁰ an

Das Beste, was für den Preis geliefert werden kann.

garantiert alles Leder

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Anzeigen
kosten die kleinste Bettstelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatl. 36 Pf.,
mit Frachtlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Er scheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreissbach, Flörsheim.

Nr. 269.

Samstag, den 16. November 1907.

11. Jahrgang.

Wieder etwas Neues!

Der stete Wechsel der Moden in Verbindung mit einer außerordentlichen Vielseitigkeit der Damen-Konfektion — bedingen für ein modernes Geschäft ununterbrochene **Neu-Einkäufe**. — Unsere flotten Lagerumsätze gestalten uns, diesen Faktor in weitgehendstem Masse Rechnung zu tragen

Der grosse Konsum eines Geschäftes wirkt aber auch bestimmend auf die Preiswürdigkeit.

Nachdem wir von unserer jetzigen Einkaufsreise zurückgekehrt sind, können wir
ca. **10000** Pièces modernster Damen- u. Mädchen-Konfektion für Herbst und Winter zu außerordentlich billigen Preisen empfehlen.



Dieser schwarze Frauen-Paletot

kostet
a) aus reinwollenem, feinstem Tuch, elegant gefüttert M. 24.00

b) aus bestem schwarzem Eskimo mit hochaparten Samt- und Stickerei-Garnituren, vornehmste Ausführung 38.00



Dieser englische Paletot

Facon ähnlich wie Zeichnung kostet 16.00

a) aus halbschweren engl. Stoffen M. 16.00
b) in entzückenden Fantasie-Ausführungen M. 25.00

Ferner empfehlen wir 200 engl. Paletots in den Preis-lagen von M. 8 bis 12.00



Dieses Jackett für junge Mädchen

kostet
a) für das Alter von 12 bis 14 Jahren Qual. I M. 14.00 | Qual. II M. 8.50

b) für das Alter von 9 bis 12 Jahren Qual. I M. 12.00 | Qual. II M. 6.50

c) für das Alter von 6 bis 8 Jahren Qual. I M. 9.00 | Qual. II M. 4.50



Dieses neueste Kostume

kostet
a) aus gemusterten engl. Stoffen in aparten Ausführungen M. 28.00

b) aus feinen Damaststoffen in modernsten Farben M. 42.00

c) in neuen Bolero-Facons, einfarbige Stoffe u. gemust. Mk. 16.00



Dieser Herbst-Mantel

kostet
a) aus kräftigen, halbschweren Stoffen M. 6.00

b) aus reinwollenen Covercoat-Stoffen imprägniert M. 14.00

Gebrüder Kaufmann, Mainz

Schusterstraße 47/49

Neubau am Fischmarkt.

Gut u. billig

kauft Jedermann im

Konkurs-Waren-Ausverkauf

von

Heinrich Bretthheimer

17 Schusterstr. 17 **Mainz** 17 Schusterstr. 17

Konkurs-Waren

sowie andere enorme Posten Waren kommen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

Herren-Anzüge	Mk. 6.95, 8.25, 10.25, 13.50, 17.50, 20.—.
Herren-Paletots	" 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—.
Herren-Hosen	" 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.
Herren-Arbeitshosen	" 1.45, 1.60, 2.—, 2.75, 3.25.
blaue Schlosser-Jacken	" 1.30, 1.80, 2.10.
blaue Schlosser-Hosen	" 1.30, 1.80, 2.10.
Knaben-Anzüge	" 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—.
Knaben-Hosen	" 0.65, 0.95, 1.20, 1.80, 2.—.
Herren-Loden-Joppen	" 3.—, 3.50, 4.—, 4.50.
Jünglings-Anzüge	" 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.
Arbeiter-Hemden	" 0.95, 1.50, 1.90.

Die Preise der sämtlich zum Verkauf kommenden Waren sind derartig billig, daß das Fahrgehalt von dorten nach Mainz gar nicht in Betracht kommt und sie ihre Reise beim kleinsten Einkauf schon verdient haben.

Konkurs-Waren-Ausverkauf

Schusterstr. 17 **MAINZ** Schusterstr. 17.